Die Kaaba

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1925)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988942

Nutzungsbedingungen

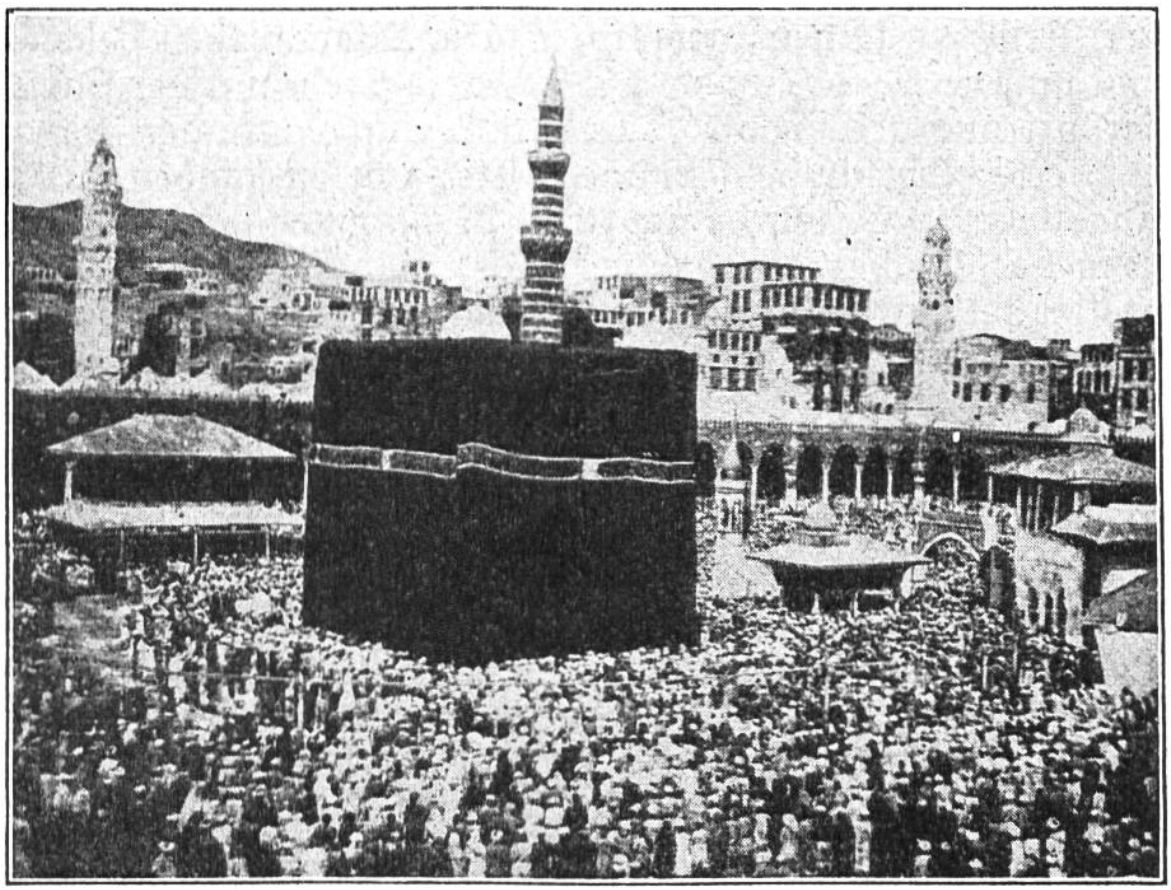
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



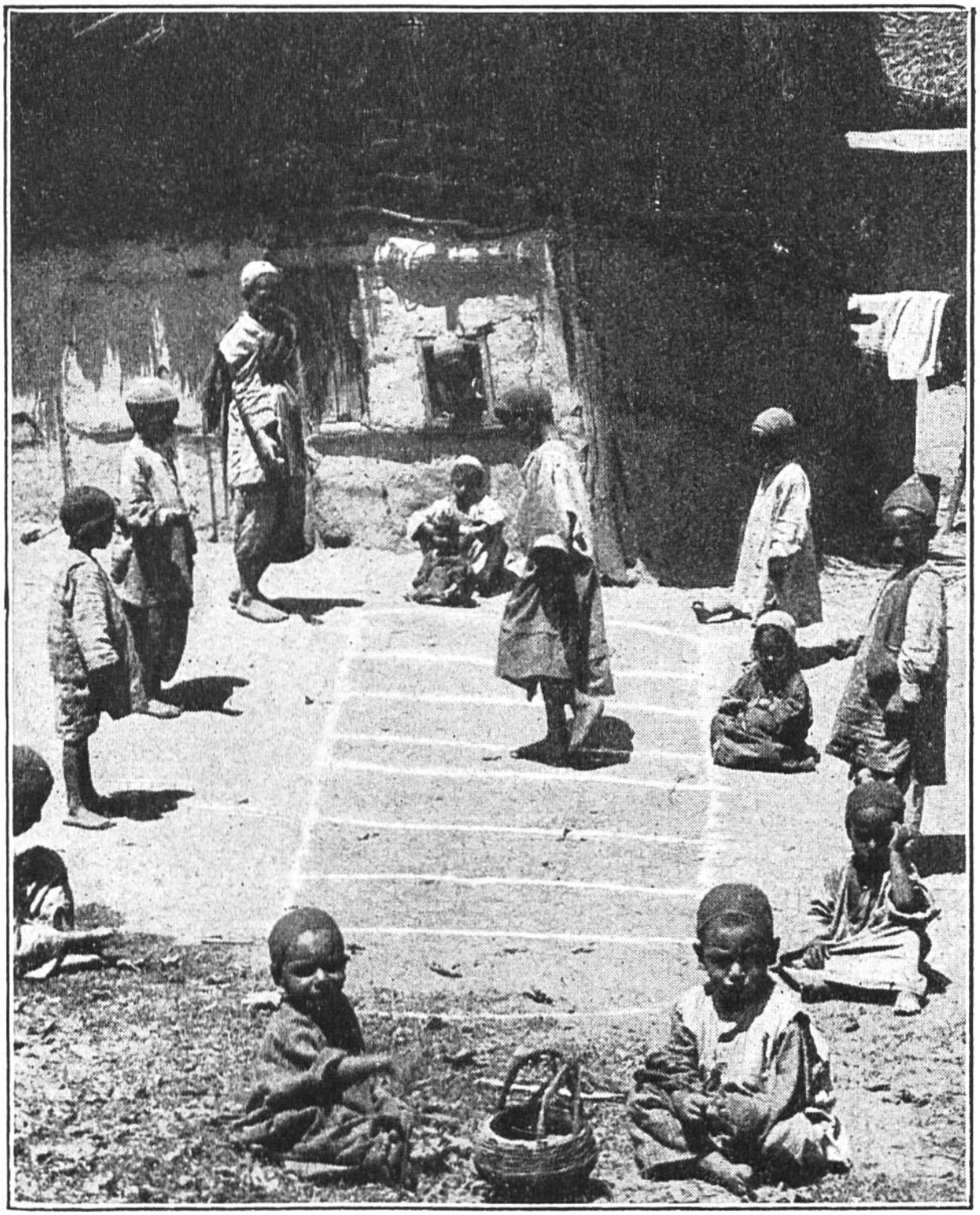
Mohammedanische Pilger vor der Kaaba in Mekka, dem größten Heiligtum des Islams.

Die Kaaba.

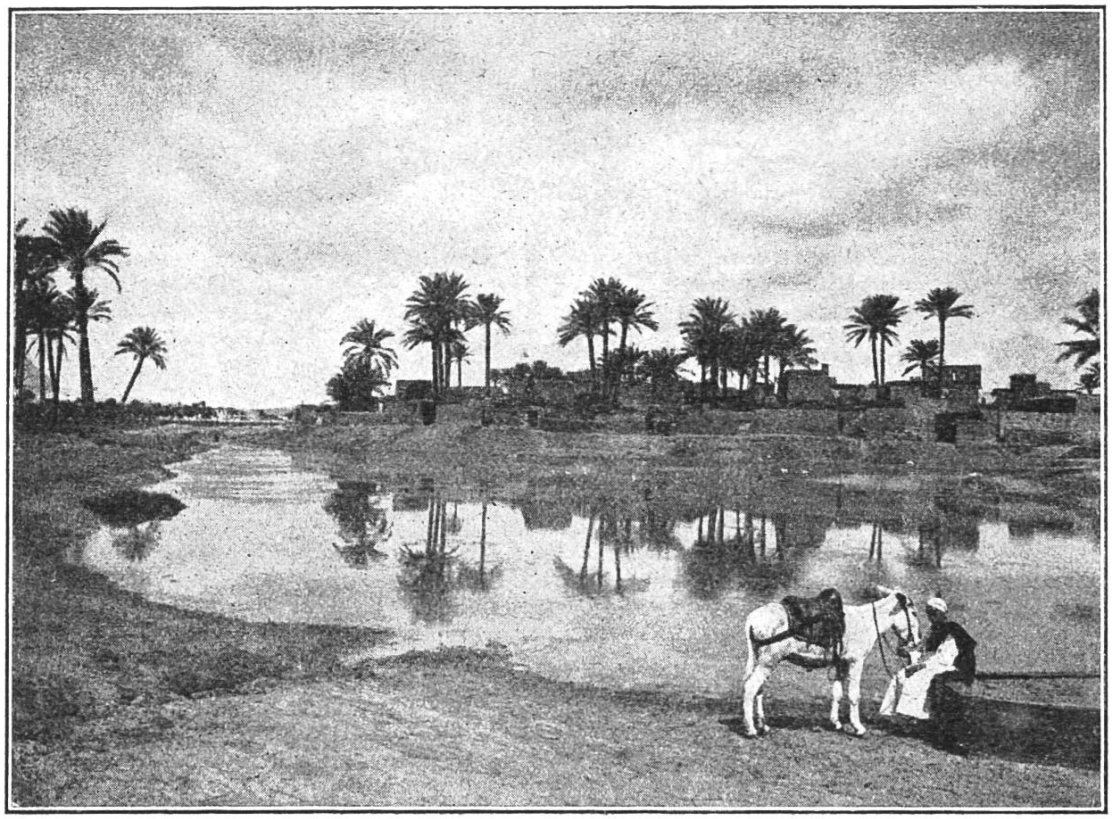
Ungefähr 300 Millionen Menschen, ein Sechstel der Bewohner der Erde, sind Mohammedaner. Sie gehören den verschiedensten Rassen an und bewohnen weite Gebiete des Erdballs. Jeden Morgen und jeden Abend wenden all diese Menschen ihr Gesicht nach Mekka, knien nieder und verrichten ihr Gebet. Seit 13 Jahrhunderten trachtet jeder Muslim darnach, wenigstens einmal im Leben nach Mekka zu pilgern. Der aus den Märchen bekannte Kalif Harun al Raschid ist achtmal nach Mekka gewandert; im 13. Jahrhundert soll ein Sultan mit einem Troß von 120,000 Kamelen die Pilgerfahrt gemacht haben. Das größte Heiligtum in der Stadt Mohammeds ist die „Kaaba" (arabisch der Würfel). Es ist dies ein viereckiges uraltes Gebäude, das nach dem Glauben der Mohammedaner von Adam errichtet wurde. In einer Mauer des Hauses ist der heilige schwarze Stein eingelassen, der vom Himmel gefallen sein soll. Es wird erzählt, der Stein sei ursprünglich weiß gewesen, aber durch die Sünden

der Menschen schwarz geworden. Die Pilger ziehen siebenmal um die Kaaba, wobei der schwarze Stein mit der Hand berührt und geküßt wird. Dadurch ist im Laufe der Jahrhunderte eine muldenförmige Vertiefung entstanden. Die Kaabaverehrung wurde nicht von Mohammed bei der Stiftung des Reiches des Islams (622) eingeführt; sie ist ein uralter heidnischer Kultus, den Mohammed in seine Religion aufnahm, um Anhänger zu gewinnen.

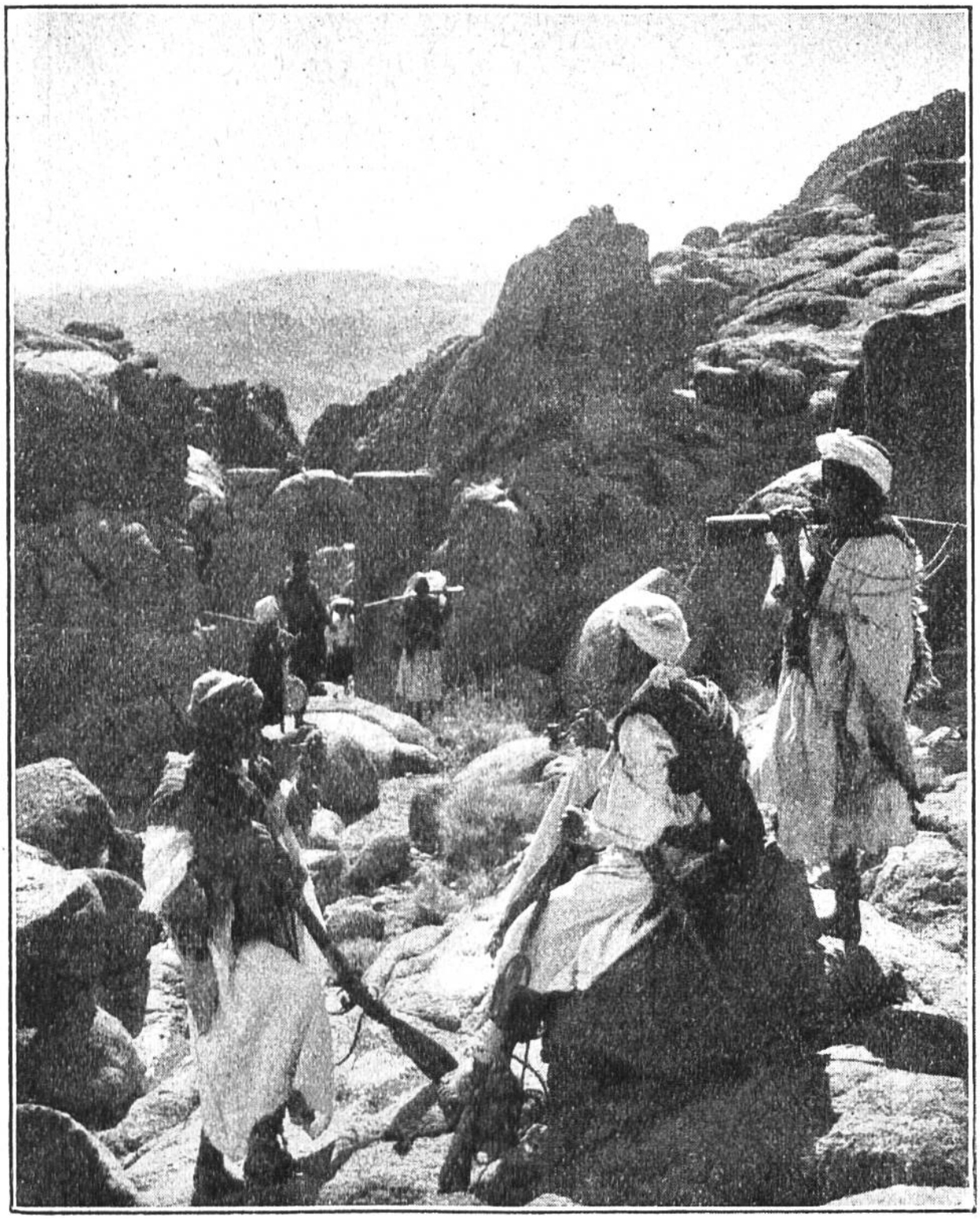
Gedächtniskünstler. Die französische Literatur ist reich an Schriftstellern, die sich durch ungewöhnliche Gedächtniskraft auszeichneten. Pascal beispielsweise wußte die ganze Bibel auswendig und konnte bei Angabe des Kapitels jede Stelle sofort hersagen. Er wurde aber in den Schatten gestellt von Houdar de la Motte, dessen Dramen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts viel gespielt wurden. La Motte diente sein phänomenales Gedächtnis einmal zu einem gelungenen Scherz. Der Dichter erhielt Besuch von einem jungen Schriftsteller, der dem Meister eine seiner Tragödien vorlas. La Motte hörte aufmerksam zu und rief, als der Dichter geendet hatte: „Ihre Tragödie ist sehr schön, sie hat nur den Nachteil, daß sie ein Plagiat (schriftstellerischer Diebstahl) ist, denn sie ist von mir." Zum Beweis zitierte er auf der Stelle eine ganze Szene aus dem vierten Akt. Nachdem er sich eine Weile an der Bestürzung des jungen Dichters geweidet hatte, sagte er schließlich lachend: „Beruhigen Sie sich, mein Freund. Das Stück ist Ihr geistiges Eigentum, und ich habe nur eine seiner schönsten Szenen während der Vorlesung meinem Gedächtnis eingeprägt." Von Corneille weiß man, daß er alle seine dramatischen Werke, ohne Handschrift oder ein Buch bei sich zu haben, rezitieren konnte. Als Racine im Collège Parc Royal studierte, wurde er eines Tages bei der heimlichen Lektüre eines Romans überrascht und das Buch von dem Professor beschlagnahmt. „Sie können das Buch verbrennen," sagte der Schüler, „ich weiß es auswendig." Er trat auch sofort den Wahrheitsbeweis an, indem er einige Kapitel des Romans aus dem Gedächtnis hersagte.



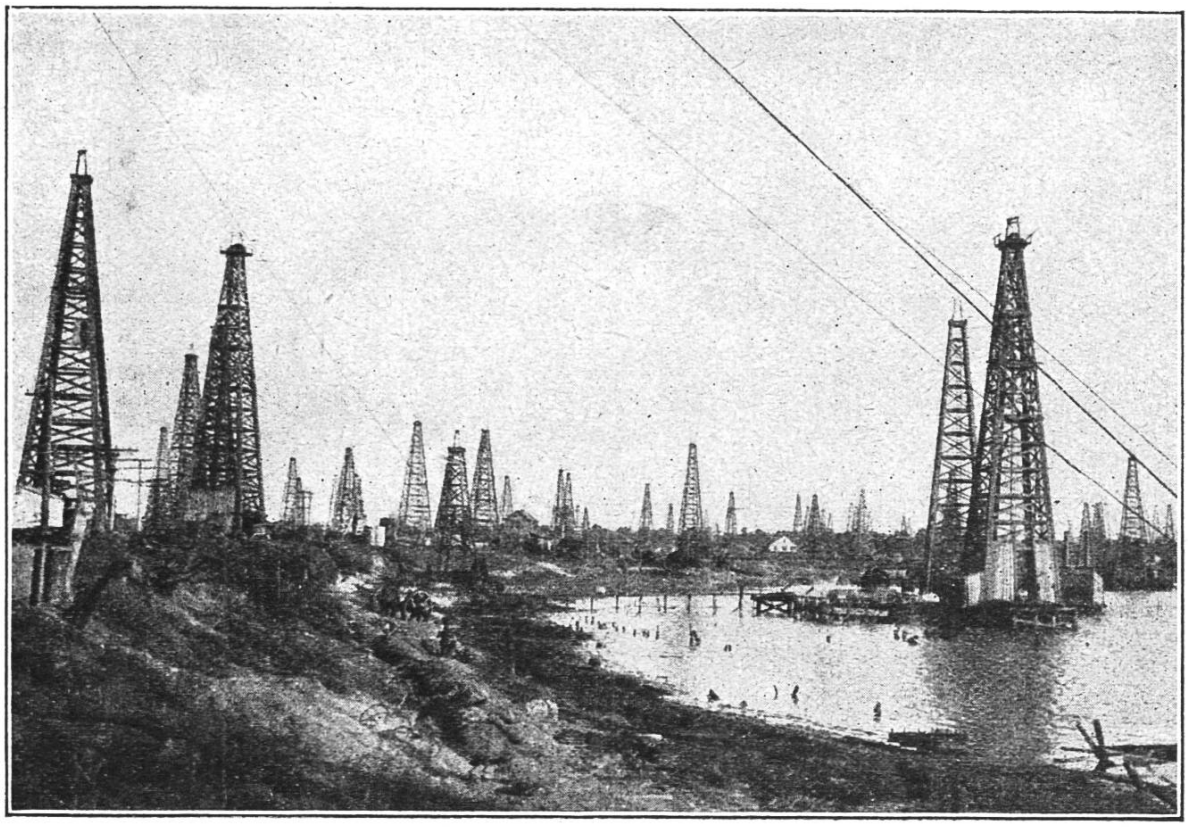
Kinder beim Hüpfspiel in Cashmere (Indien). Der Spielende steht auf einem Bein. Während des Aufhüpfens versucht er, den Stein im nächsten Feld zu heben ohne umzufallen. Gelingt es ihm, so darf er ein Feld weiterrücken.



Malerische Nil-Landschaft nahe bei Kairo.



Am Steintor auf dem Wege empor zum Berge Sinai. Jahrhunderte zurück pflegte bei diesem Tor ein Mönch zu stehen, welcher nur den durchschreiten ließ, der durch die heilige Kommunion frei von Sünde geworden war.



Im Erdölgebiet in der Nähe von Houston (Texas). Die Weltproduktion an Petrol betrug 1923 = 1,01 Milliarden Fässer. Die Vereinigten Staaten sind an der Förderung mit 735 Millionen Fässern beteiligt (72,7 %). Am nächsten steht Mexiko mit einem Anteil von 149½ Millionen Fässern.

Eigenartige Verkehrsmittel. Beladene Segelwagen auf einer chinesischen Landstraße.

Kokosnußernte in Florida, V. St. A. Der Inhalt der Frucht ist eßbar; es wird auch Öl und Fett daraus gewonnen. Die faserige Umhüllung der Schale wird zur Herstellung von Bürsten, Matten und Tauwerk verwendet. Aus der harten Schale, die sich leicht drechseln und polieren läßt, fertigt man Gefäße.

Waschtag in Japan. Die Wäschestücke werden auf ein Brett gespannt und trocknen ohne Falten. Das Brett ersetzt zugleich das Bügeleisen.

Die Eisenbahn im Reiche der Mitte. Die Chinesen haben es sich in den offenen Drittklaßwagen bequem gemacht.

Ein „luftiges" Handwerk. Bei Häuserbauten in vielen Großstädten der Vereinigten Staaten sind oft mehr als tausend Arbeiter an einem Baue beschäftigt. Wie Zwerglein nehmen sich die Leute aus, wenn sie hoch in der Luft die mächtigen Stahlgerüste der Wolkenkratzer zusammenfügen. Verglichen mit den Zahlen anderer Länder sind Unfälle dabei verhältnismäßig selten, weil nur besonders geschulte Arbeiter, die vollständig schwindelfrei sind, dieses schwierige Tagewerk ausführen. Zur Mittagsrast fahren die Bauleute gelegentlich auf dem kürzesten Wege, an einer Aufzugkette angeklammert, von ihrer luftigen Höhe zum Erdboden.